

Schritt 3:

Wege zu angemessenen, effektiven und fairen Lernbedingungen im Schulfach Latein

(1) Das Lernziel in Latein heißt „übersetzen können“!

Wer heute dieses Kunstgebilde Latein, in Versen und in Prosa überliefert, aufschlüsseln, verstehen und in die eigene Sprache übersetzen will, muss, um erfolgreich zu sein, ein hohes Maß an analytischer Bestandsaufnahme, sorgfältiger Beobachtung, logischer Disziplin sowie gedanklicher Sensibilität, Mobilität und Kreativität entwickeln.

Er muss im Stadium der Dechiffrierung des Lateinischen Textes zuallererst und von Grund auf sein von seiner Muttersprache geprägtes Sprachgefühl und sein angeborenes Sprachdenkmuster aufbrechen und total ausschalten, bevor er es später im Stadium der Übersetzung wieder einschaltet.

Immer wieder neu muss er sich geradezu ins Bewusstsein hämmern, was typisch lateinisch ist und wie diese typisch lateinischen Wortformen und Satzbausteine in die deutsche Sprachform zu übertragen sind.

Der Schüler, der heute dieses Latein lernt, steht vor einer Sisyphus-Aufgabe. Dieses heutige Unterrichtsfach stellt an den Lernenden völlig andere Anforderungen als jede andere zu lernende Sprache. Er muss den Spagat zwischen dem angeborenen eigenen Sprachgefühl und der Struktur des Kunstproduktes Latein beharrlich und erfolgreich aushalten.

Diejenigen, die in den Schulabteilungen der Kultusministerien über die Rahmenbedingungen des Lateinunterrichts und die Prüfungsanforderungen entscheiden, sollten ihre entsprechenden Erlasse und Verfügungen formulieren aus einem tiefen Verständnis dafür, welcher Anstrengung es für einen heutigen Schüler bedarf, um sich dieses Latein noch einmal neu anzueignen, und sie sollten ihm dabei faire Chancen einräumen, um diesen Weg auch mit gutem schulischem Erfolg gehen zu können.

(2) Wie viele Vokabeln muss ein Schüler können?

Es ist unverantwortlich, Schüler (heute immer noch) mit einer Vokabel-Lawine „zuzumüllen“, zu überrollen, zu erschlagen, zu demotivieren und letztlich zu (in gewisser Weise verständlichen) lebenslangen Hassern des Faches Latein an der Schule zu machen.

Der Umfang des Wortschatzes (Vokabeln), der bei Klassenarbeiten in der Vor-Oberstufen-Phase (ohne Wörterbuch) bei den Schülern vorausgesetzt wird, darf ein bestimmtes sachlich gebotenes Mindestmaß nicht überschreiten, muss die Ergebnisse der neueren lernpsychologischen Forschung berücksichtigen und muss berücksichtigen, dass nach Abschluss des Grundkurses über das Lehrbuch mit Beginn der Lektürephase die Benutzung eines lateinisch-deutschen Wörterbuches auch heute schon erlaubt ist.

(3) Plädoyer für den Umgang mit einem Lexikon von Anfang an.

Es sollte ernsthaft darüber nachgedacht werden, ob es nicht sinnvoll ist, bereits von

Anfang an im Lateinunterricht unter bestimmten Spielregeln den Gebrauch eines Lateinisch-Deutschen Wörterbuches einzuführen und einzuüben. Und zwar von Anfang an dasjenige Lexikon, das der Lateinlerner bis zum Abitur verwenden wird. Zum Beispiel Langenscheidts Schulwörterbuch Latein. Es muss sich in einer geräumigen Hosentasche verstauen lassen.

(4) Von der ersten Lateinstunde an eine Systemgrammatik einführen!

Und zwar eine handliche, nicht zu umfangreiche, kompakte Grammatik wie zum Beispiel die Pocket Teacher Latein Grammatik des Cornelsen Verlages. Es fördert nicht die Langzeiteffektivität des Lateinunterrichts, wenn die von den Verlagen, Umsatz steigernd, angebotene so genannte Begleitgrammatik in den ersten zwei oder drei Unterrichtsjahren eingesetzt wird und dann plötzlich der Lernende auf eine Systemgrammatik umsteigen muss, die er nicht von Anfang an durchbuchstabiert hat. Sowohl die Grammatik wie auch das Lexikon müssen die Spuren der Arbeit mit ihnen von der ersten Lateinstunde an tragen, sie sind „meine Grammatik“ und „mein Lexikon“, ihnen muss „Stallgeruch“ anhaften. Beide Bücher müssen sich in zwei geräumigen Hosentaschen verstecken lassen und so problemlos mit ins Schwimmbad genommen werden können.

(5) Lernerfolg orientierte Lehrbücher und ihr Umfang

Um erfolgreich zu lernen, was typisch lateinisch ist, und damit in den Stand gesetzt zu werden, einen inhaltlich anspruchsvollen lateinischen Text unter Zuhilfenahme eines Wörterbuches in angemessenes Deutsch zu übertragen, dazu bedarf es nicht voluminöser Lehrbücher, wie sie seit vielen Jahren von Verlagen Umsatz steigernd angeboten werden. Eine Beschränkung auf ein Mindestmaß an Wortschatz, Texten und Lektionen ist angesichts des harten Lernalltags unserer Schülerinnen und Schüler unbedingt geboten.

Die besten Repräsentanten des Faches Latein sind aufgerufen, in diesem Sinne ein Lehrbuch und zugleich eine entsprechende Grammatik und Satzlehre zu verfassen.

(6) Das richtige Layout der lateinischen Textvorlage bei Klassenarbeiten und Klausuren

Der lateinische Text sollte in einem Layout vorgelegt werden, das eine Bearbeitung in den an anderer Stelle von mir aufgelisteten Schritten ermöglicht. Der Schüler muss die faire Möglichkeit haben, sich über und unter dem abgedruckten lateinischen Satz Notizen zu machen zu Wortbedeutung, Kasus, Verbform sowie zu größeren Satzbausteinen. Der vorgelegte Text muss folglich über und unter jeder lateinischen Textzeile jeweils eine Zeile Freiraum zur Verfügung stellen. Sich entsprechende Notizen zu machen in einem einzeilig geschriebenen Text, ist vollkommen unmöglich. In dieser Textgestalt ist am Ende der eigentliche lateinische Text nur noch mit großer Mühe entzifferbar.

(7) Zeit, wesentlich mehr Zeit für Klassenarbeiten und Klausuren einräumen als bisher amtlich zugestanden wird

Das oben beschriebene Verfahren zum richtigen Übersetzen eines Lateinischen Textes erfordert Zeit, viel Zeit, wesentlich mehr Zeit, als bisher in den entsprechenden

Verordnungen für Klassenarbeiten und Klausuren vorgesehen ist. Unter Zeitdruck kann keine gute Übersetzung entstehen, zumindest nicht für Normalbegabte.

(8) Von der ersten Lateinstunde an die Andersartigkeit des Lateinischen gegenüber Deutsch und den modernen Fremdsprachen nachhaltig bewusst machen und die entsprechenden Werkzeuge und Verfahren zum sicheren Umgang mit dieser Andersartigkeit konsequent einüben.

Ein allzu oft zu beobachtender Fall: Im ersten und auch noch im zweiten Lateinjahr erreicht ein Schüler die Note gut bis befriedigend. Später, wenn in Klausuren Originaltexte zu übersetzen sind, gerät er in wachsende Probleme bis hin zum Scheitern.

Dieses Phänomen ist nur so zu erklären, dass in den Lehrbüchern Latein zunächst in einer den modernen Sprachen angepassten Form präsentiert wird. Und dann kommt nach und nach der Punkt, dass man auf diesem Weg dem Klassischen Latein der überlieferten klassischen Texte nicht mehr gewachsen ist, die Erfahrung von Misserfolgen führt zu Angst, zu Frust und schließlich zur inneren Emigration.